

21. Dezember

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810420>

Nutzungsbedingungen

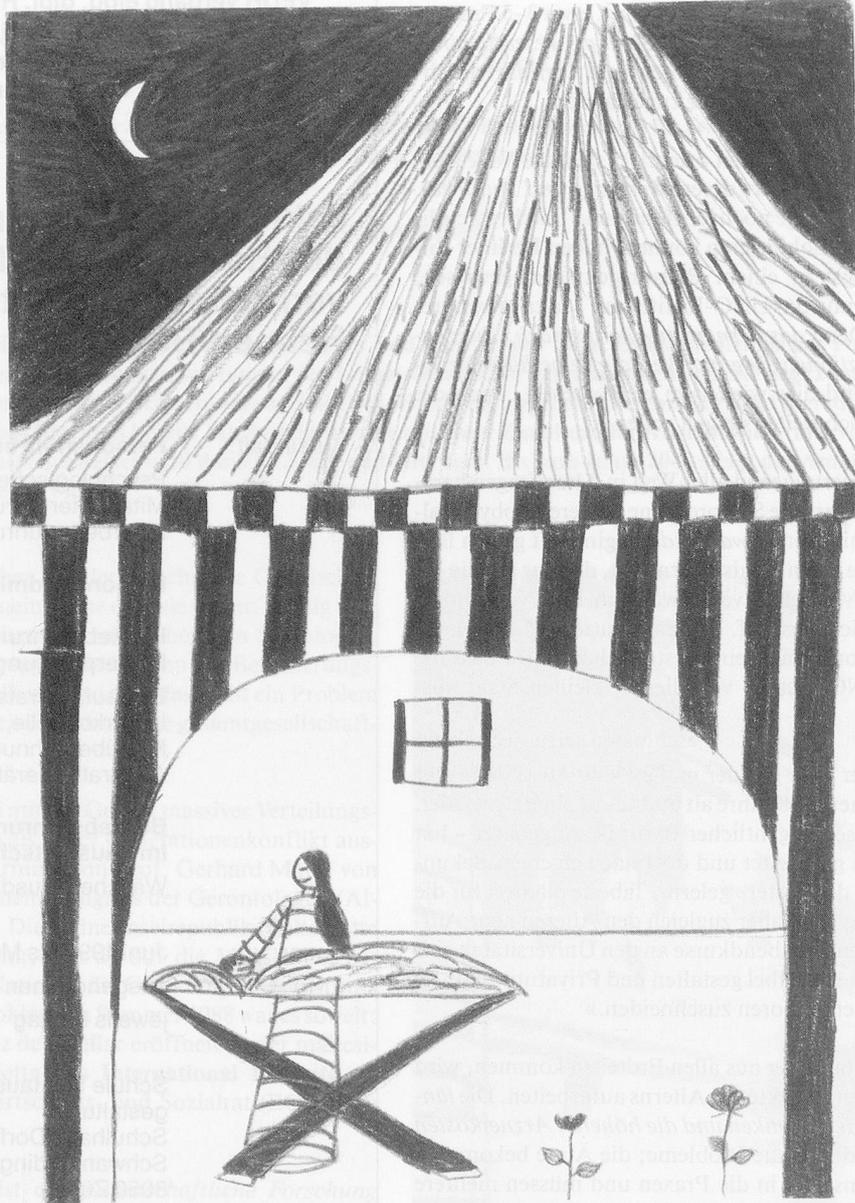
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



21. Dezämber

Lueg emol das Blüemli a,
 wo da uf em Tisch tuet stah.
 Es isch e wissi, fini Rose.
 Wotsch nid ired Gschichtli lose?

Weisch, wo denn ir heilige Nacht
 d'Chünige hei d'Gschänkli bracht,
 da het es Hirtechind, wie-n-ier,
 gwachtet duss bi sine Tier.

Die andere hei grüeft: «Chumm o,
 mir wei zum Jesuschindli go.
 Mir bringe Gschänkli, Milch u Brot.
 Es isch gar arm und liidet Not.»

Sie nämes mit, mit aller Gwalt.
 Bim Stall, da glüüslets dür ne Spalt.
 Es het halt nüüt, wo-n-äs chönnt bringe.
 U so wie d'Nachtigall chas o nid singe.

D'Träne tropfe uf e Bode.
 Da wird es häll, grad ob ihm obe.
 En Aengel chunnt, strücht ihm dürs Haar.
 Da wird's em Chind ganz sonderbar.

U wie's dr Aengel so tuet kose,
 wachse-n-us de Träne Rose.
 So blüeie-n-i dr Winternacht
 Chrischtrose-n-uf zur volle Pracht.

's si d'Träne vo däm Hirtechind,
 wo wachse tüe i Schnee und Wind.

Aus: «En Adväntskaländer zum Vorläse» (vergriffen).
 Text: Erika Ritter
 Zeichnungen: Brugger Kinder.